

# Zeitung: Democrat and Chronicle

Der Artikel wurde publiziert in Rochester (US-Bundesstaat New York) am Donnerstag, den 11. Juni 1981, auf Seite 21 dieses Blattes.

## „Raiders“ macht unglaublich viel Spaß

Von JACK GARNER

### D&C-Redakteur für Populärkunst

Steven Spielberg und George Lucas haben ihre Talente als Filmemacher vereint, um ein mitreißendes neues Abenteuer namens „Jäger des verlorenen Schatzes“ zu schaffen. Der Film kommt hier morgen in die Kinos.

„Jäger des verlorenen Schatzes“ ist so bissig wie ein Peitschenknall, so gewagt wie ein Sprung über eine schlangenverseuchte Schlucht, so wild wie eine Schlägerei in einer schmutzigen Bar in Nepal und so unterhaltsam, wie man sich einen Film nur wünschen kann. Mit einem Wort: Er ist fabelhaft.

Spielberg hat mit „Der weiße Hai“ und „Unheimliche Begegnung“ bewiesen, dass er der Meistertechniker unter den heutigen Regisseuren ist. Niemand bewegt eine Kamera mit so viel Schwung wie Spielberg. Lucas hat hingegen mit „American Graffiti“ und der „Star Wars“-Reihe bewiesen, dass er einer der Besten ist, wenn es darum geht, sich Geschichten auszudenken, die von wunderbarer Mythologie und Abenteuern der Popkultur durchdrungen sind.

Bei „Jäger des verlorenen Schatzes“ war Spielberg der Regisseur einer Geschichte, die Lucas konzipiert und produziert hat – es ist eine perfekte Kombination.

Die beiden kamen vor vier Jahren bei einem Gespräch auf Hawaii zusammen, um das Projekt zu starten. Spielberg und Lucas waren sich einig, dass sie dieses Mal einen Abenteuerfilm ohne Gadgets, Roboter oder Laser machen wollten.

Ihr neuer Film fängt erfolgreich das Gefühl und den Stil der spannenden Serien der 1930er Jahre ein, gemischt mit der Errol Flynn- und Humphrey Bogart-Ära der Warner Brothers-Abenteuerfilme. Aber verstehen Sie: Jäger des verlorenen Schatzes ist keine kitschige Parodie oder verstaubte Erinnerungsstücke; es ist eher ein hervorragend gemachter Film, der die gleichen unterhaltsamen Gefühle hervorruft wie die besten dieser alten Filme.

„Jäger des verlorenen Schatzes“ spielt in den späten 1930er Jahren und erzählt die Abenteuer von Indiana Jones, einem Archäologen und Glücksritter, der sich mit seinem Verstand und Mut gerade so durchschlägt. Als seine Freundin ihn fragt, wie er aus gefährlichen Lagen herauskommt, sagt er: "Keine Ahnung. Das werd ich mir unterwegs überlegen."

In „Jäger des verlorenen Schatzes“ liefert sich Jones ein Wettrennen mit den Nazis zu einem monumentalen Schatz, der lange verschollenen Bundeslade, in der Moses angeblich die zerbrochenen Tafeln mit den Zehn Geboten aufbewahrte. Die Bundeslade soll ihrem Besitzer unbekannt, aber phänomenale Kräfte verleihen, und Hitler will sie im Arsenal des Dritten Reichs haben.

Jones wird mit Schwung und Humor von Harrison Ford gespielt, der mit seiner Darstellung des Han Solos in der Star Wars-Reihe den modernen Abenteuerer verkörpert hat. Er ist perfekt besetzt für eine Rolle, die viele von Solos Eigenschaften übernimmt, obwohl es verschiedene Elemente gibt, darunter eine erhöhte Verletzlichkeit und ein wenig Konfusion.

## Damalige Rezension:

Jäger des verlorenen Schatzes, ein Abenteuerfilm im Stil der 1930er-Jahre, kommt morgen im Loews Triplex in Pittsford in die Kinos. Regie: Steven Spielberg, Produzent: George Lucas, mit Harrison Ford und Karen Allen in den Hauptrollen. Laufzeit: zwei Stunden. Der Film ist PG-bewertet. Er enthält viel Gewalt (obwohl sie größtenteils Comic-mäßig ist und nicht besonders ergreifend). Anders als Star Wars könnte der Film für manche Vorschulkinder jedoch zu grausam sein.



KI Bild und Übersetzung von FloW 2024